Aus der Stadtverordneten-Versammlung.

Wie der Zufall im Stadthause regiert. — Wahl zweier sozialdemokratischer Stadträte. — Regulierung der Tumultschäden. — Aenderung des Straßenbahntarifs. — Wiederverpachtung des Anschlagwesens.

Nach allzu rasch verstrichenen Sechswochenferien nahmen gestern die Stadtverordneten ihre Tätigkeit wieder auf. Platz um Platz im Saale war besetzt, eine seit Beginn des Sommers nicht mehr beobachtete Erscheinung. Auch Herr Oberbürgermeister Rive war wieder da . . . Nur einer fehlte, ein Mitglied der Rechten. So lange hüben wie drüben dieser und jener fehlte, kam es auf den Einzelnen weniger an. Diesmal aber zeigte es sich deutlicher denn je, wieviel unter Umständen von dem Einzelnen abhängen kann, wenn das Plenum wirklich ein solches, d. h. ein Ganzes ist, wie seine Gegenwart oder Abwesenheit für Wohl und Wehe der Stadt geradezu von ausschlaggebender Bedeutung sein kann. Siehe das Ergebnis der gestrigen Stadtratswahlen!

Niemals trat es so klar zutage, wie in der gestrigen Sitzung, welche außerordentliche Rolle der Zufall in unserem Stadtparlament spielt, wie er es ist, der letzten Endes jetzt unsere Kommunalpolitik macht. Andauernd hieß er die Wage bei den Abstimmungen auf und nieder schwanken. Dann nach links, dann nach rechts, wie es ihm — und nicht der Versammlung — gerade Spaß machte (indem er im entscheidenden Moment bald das eine, bald das andere Mitglied aus dem Saale fernhielt). Lustig war es, dieses launige, im Verlaufe der Verhandlungen fast zur Groteske werdende Spiel zu beobachten, bei dem sich regelmäßig andere Ergebnisse herausstellten, als den daran Beteiligten erwünscht sein konnte, als sie, zum Teil wenigstens, auch im Interesse der Stadt lagen. Ein Umstand, der es leider verbietet, ebenso lustig über das Spiel zu schreiben, wie es sich ansah. Erweisen sich namentlich in einem Falle seine Folgen doch als gar ernst.

Sehen wir näher hin. Punkt 1 der Tagesordnung: Wahl zweier besoldeter Stadträte. Der Wahlausschuß hatte sich über die Bewerber — es waren „nur" 88 — nicht einig werden können. Die Wahl durch das Plenum mußte entscheiden. Die Fraktionen der Linken hatten sich auf einen Rechtssozialisten und einen U. S. P.-Mann geeinigt. Die der Rechten auf einen Fachmann, einen juristisch vorgebildeten Kommunalbeamten. Bei der Stimmengleichheit, die in unserem Stadtparlament herrscht (33 gegen 33) hätte die Entscheidung durch das Los fallen müssen. Die Ausschien waren danach auf der einen Seite nicht unsinnig als auf der anderen. Nun aber fehlte Herr Bretschneider auf der Rechten. Die Linke hatte infolgedessen gestern eine Stimme mehr und — die Stadt hat heute zwei sozialdemokratische Nichtsschleute als Stadträte! Wenn wir auch durchaus nicht der Meinung sind, daß jede Verwaltungsstelle nur durch einen Fachmann ausgefüllt werden könnte, so erscheint es doch in diesem Falle bedauerlich, daß nicht wenigstens für eine der beiden hier in Frage kommenden Stellen eine entsprechend vorgebildete Kraft herangezogen werden konnte. Doppelt bedauerlich, weil es in erster Linie der Zufall war, der dies so wollte.

Punkt 4 der Tagesordnung: Verpachtung des Anschlagwesens. Der Magistrat hatte vorgeschlagen, es dem bisherigen Pächter auf zwei weitere Jahre unter Bedingungen, die auch die Interessen der Stadt in höchstem Maße wahrten, zu überlassen. Die bürgerliche Rechte schloß sich dem an. Die Linke wollte es anders. Schon aus Prinzip. Jeder Privatwirtschaft muß „der Todesstoß versetzt" werden, das Plakatwesen also in eigene Regie übernommen werden; wer da nicht mitmacht, ist kein moderner Kommunalpolitiker — nach Herrn Osterburg. Er und seine Freunde hätten nun in Verbindung mit den Rechtssozialisten gestern die Möglichkeit gehabt, im Hinblick auf das Anschlagwesen ihre Wünsche in die Tat umzusetzen; wenn ihre Reihen im Augenblick der Abstimmung geschlossen gewesen wären. Zufällig wiesen sie jedoch an zwei Stellen eine Lücke auf. Die Rechte hatte also eine Stimme mehr und — das hallische Anschlagwesen bleibt in der Hand des bisherigen Pächters. Wieder: weil es der Zufall so wollte . . .

Punkt 5 der Tagesordnung: Beteiligung der Stadt an der mitteldeutschen Bauzentrale. Es handelte sich dabei um eine immerhin beträchtliche Summe, die die Rechte nicht bewilligen wollte, weil sie in der Sache eine Gefahr für die selbständigen Gewerbetreibenden der Stadt erkannte. Die Linke trat dem entgegen und wieder kam es wie kurz zuvor: sie konnte ihre Forderungen nicht durchdrücken, weil ihr bei der Abstimmung ein Mann fehlte, der gerade draußen war. Weil es der Zufall so wollte . . .

Und noch einmal dasselbe Spiel: bei Punkt 8: Aufstellung einer Orientierungstafel auf dem Galgenberge, die gleichzeitig ein Erinnerungsmal an den früheren Vorsitzenden des Verschönerungsvereins, Amtsgerichtsrat Windfeil, darstellen sollte. Diesmal wartete die Rechte, weil sie ihr während der Abstimmung gerade zwei Mitglieder nicht im Saale waren. Die Tafel wird also nicht aufgestellt. Weil es der Zufall so wollte . . .

Ist das noch Kommunalpolitik? Verantwortlichkeit? Beschlußfassung lediglich im Hinblick auf die Interessen der Stadt? Oder rücksichtsloses Parteigetriebe? Diktatur des Zufalls? — Die Antwort liegt auf der Hand. Eine fruchtbare Arbeit zum Wohle der Stadt erweist sich in der hallischen Stadtverordnetenversammlung von heute mehr und mehr als unmöglich. Der Grund dafür liegt, abgesehen von ihrer Politisierung, in ihrer Zusammensetzung, in dem gleichen Stärkeverhältnis zwischen rechts und links. Die einzelnen Stadtverordneten mag weniger die Schuld treffen. Sie ihnen soll sich die Wählerschaft, namentlich die bürgerliche gefunnte, nicht befragen. Sie selbst ist für die Zustände, die jetzt in unserem Stadthause herrschen, verantwortlich. Hätte gerade das Bürgertum bei den letzten Wahlen in vollem Umfange seine Pflicht getan und ausnahmslos von seinem Stimmrecht Gebrauch gemacht, so hätte es wohl auf eine stärkere Vertretung rechnen können, die seine Interessen in anderer Form wahrzunehmen vermocht hätte, als sie das heute kann. So hätte es nicht dahin zu kommen brauchen, daß selbst in den wichtigsten Fällen lediglich eine Zufallsmehrheit entscheidet. Ob die Bürgerschaft bei den nächsten Wahlen an Früheres daran denken wird? Ob sie bis dahin das den Ereignissen der Zwischenzeit genug gelernt haben wird? Wir wollen es hoffen. Jede Stadt hat das Parlament, das sie verdient. -tt-

Sitzungsbericht.

Der Vorsteher begrüßt die Versammlung und wünscht den neu aufgenommenen Verhandlungen [illegible] Erschickung. Eingangs teilen wir aus denen hervorzuheben sind: Ein Gesuch des Elternbeirats der Talamtschule um Aufhebung der städtischen Verteilungsstelle in der Schule. Stadtrat Pfannschmidt gibt dazu die Erklärung ab, daß der Magistrat dieser Frage schon näher getreten sei, und die Auffassung gewonnen, daß die Auflösung der Verteilungsstelle in nicht zu ferner Zeit vorgenommen werden könne, da für einen großen Teil der Nahrungsmittel die Rationierung aufgehoben sei; ein verbleibender Rest könne in Läden verteilt werden. Mit dieser Erklärung hält die Versammlung das Gesuch für erledigt. Ein Gesuch der Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände wird dem Magistrat überwiesen. Von einem Dankschreiben des Vereins für Gesundheitspflege wird Kenntnis genommen.

Stadtrats-Wahl.

Für die besoldeten Stadträte Burm, der schon ausgeschieden ist, und Dr. Depelmann, der am 1. Oktober aus dem Magistrat ausscheidet, müssen Neuwahlen vorgenommen werden. In längeren Ausführungen behandelt St.-V. Fringer (D. Vp.) als Vorsitzender des Wahlausschusses die Stellungnahme dieses Ausschusses. Zu einer Einigung über vorzuschlagende Kandidaten sei man im Wahl-Ausschuß nicht gekommen, das läge aber nicht an der großen Zahl der eingegangenen Meldungen (68 Bewerbungen waren eingelaufen), sondern an den verschiedenen Meinungsäußerungen, die in der Versammlung vertreten seien. Während die bürgerlichen Stadtverordneten es für notwendig hielten, daß an Stelle der ausgeschiedenen Stadträte, die beide Juristen waren, mindestens einer der neu anzustellenden Juristen sein müsse, dagegen der andere einem freien Berufe angehören und ein Vertreter der Linken sein könne, beansprunkte die linke Seite des Hauses beide Sitze, um größeren Einfluß im Magistrat zu bekommen, und begründete dies mit ein Mal mit dem Proletariat Hervorgegangener, imstande sei, die Rechte des Proletariats zu vertreten. So sei es zu einer Einigung im Wahl-Ausschuß nicht gekommen und müsse es der Versammlung überlassen bleiben, selbst die Entscheidung zu treffen.

Die Wahl wird in zwei Wahlgängen vorgenommen. Im ersten Wahlgang erhielt Redakteur Kilian 33, Dr. Moh 32 Stimmen, da auf bürgerlicher Seite ein Vertreter fehlte, es hier ist somit gewählt. Im zweiten Wahlgang erhielt Krankenkassenbeamter Dölz 33, Dr. Moh 31 und Dr. Moskenthin 1 Stimme; somit ist Herr Dölz gewählt.

Regulierung der Tumultschäden.

Zur Erledigung des Prozesses der Stadt Halle gegen die Deutsche Bodenverwertungs-Gesellschaft „Alfas" wegen der Tumultschäden stimmte der Magistrat einem Vergleich mit dieser Gesellschaft zu, den wir in unserer gestrigen Nummer bereits im Wortlaut veröffentlichten. Der Haushalt-Ausschuß hatte dem Vergleiche zugestimmt, und der Berichterstatter dieses Ausschusses, St.-V. Jesko (Dem.), empfiehlt eine Zustimmung der Versammlung. Nachdem Frau St.-V. Krüger (U. S. P.) noch um beschleunigte Regelung gebeten hatte, stimmte die Versammlung einstimmig zu.

Aenderung des Straßenbahntarifs.

Infolge weiterer Preiserhöhungen für Materialien aller Art und außerordentlicher Mehrleistungen für Löhne und die Tariferhöhungen durch die aus dem Tarifvertrage entstehenden Erhöhungen für Urlaub, Bezahlung von Krankheitstagen, Bewilligung der sogen. Schmutzzulage und Bezahlung der Streiktage wird die Straßenbahn mit einem voraussichtlichen Defizit von 3,6 Millionen Mark (anstatt der 2,6 Mill. wofür laut Vorausschlag abschließen; deshalb macht sich eine abermalige Erhöhung des Fahrpreises notwendig. Nach den Vorschlägen der Straßenbahn-Deputation beschloß der Magistrat den Teiltarifentwurf wieder einzuführen und die Fahrtarife mit Wirkung vom 1. Oktober ab in folgender Weise festzusetzen: zwei Teilstrecken 50 Pf., drei Teilstrecken 60 Pf., über drei Teilstrecken 70 Pf. mit je einmaliger Umsteigeberechtigung. An Vergünstigung sollen gewährt werden: Monatskarten für zwei Teilstrecken 35 M., für mehr als zwei Teilstrecken 45 M. Wochenkarten: Freiverkehr für Arbeiter 5 M., Freiverkehrskarte für sonstige Personen 6 M., für Schüler 4 M., Arbeiterfahrkarten 2,50 M. Fahrscheinbeihe (drei Sorten mit 50-, 60- und 70-Pfennig-Fahrscheinen) sollen mit 10 Prozent Preisermäßigung oder Gratislieferung eines elften Fahrscheines ausgegeben werden. Nach Annahme dieser Sätze hofft der Magistrat, die Einnahmen so zu steigern, daß der im Haushaltsplan für 1920 vorgesehene Fehlbetrag von 2,6 Millionen M. nicht erheblich überschritten wird. Namens des Haushalts-Ausschusses empfiehlt St.-V. Ritter (Dem.) die Annahme der Vorlage.

St.-V. Hellbracht (R.-Soz.) ist mit seinen Freunden für Annahme der Vorlage. Im übrigen ist er aber der Meinung, daß nur eine Steigerung des Verkehrs eine Besserung der ungesunden Straßenbahnverhältnisse herbeiführen könne, dazu müsse der Betrieb im kaufmännischen Sinne umgestaltet werden. Leider bestehe aber wenig Hoffnung, daß die Direktion hierzu geneigt sei, denn alle in der Straßenbahn-Deputation gemachten Verbesserungs-Vorschläge seien unbedachtet geblieben.

St.-V. Manschewski (Dem.) protestiert gegen die Schriftbemerkung der Magistrats-Vorlage, daß nach Annahme der neuen Fahrpreise der für 1920 vorgesehene Fehlbetrag von 2,6 Millionen M. bestimmtlich nicht erheblich überschritten werden wird. Danach sähe es aus, als habe sich der Magistrat bereits mit der Defizitwirtschaft als einer unvermeidlichen Tatsache abgefunden. Es müsse alles aufgeboten werden, den Fehlbetrag aus der Welt zu schaffen, die Straßenbahn sei wirtschaftlich so billig einzuarbeiten und stehe niedrig zu Buche, deshalb müsse sie sich selbst erhalten wieder erwerbendes Institut werden. Es müssen noch weitere Verbesserungen und Verminderung der Ausgaben angestrebt werden. Heute wäre die Bahn das Blache des geduldeten Preises kosten. Vor allem müßten die Kosten für den Strom herabgesetzt werden nach weiteren Verbesserungen gesucht werden.

St.-V. Busse (Dn.): Meine Partei stimmt der Vorlage zu, wir glauben aber nicht, daß durch diesen Tarif der Verkehr auf der Straßenbahn gehoben wird.

Die St.-V. Gertz (R.-Soz.), Wille (R.-Soz.), Aschoff (U. S. P.) und Ritter (Dem.) machen noch Verbesserungsvorschläge.

Stadtrat Bolte (Dezernent der Straßenbahn): Mit kommen nur dadurch Besserung erreichen, daß wir höhere Einnahmen zu erzielen suchen. An den Ausgaben läßt sich nichts sparen. Den Wäschern Ausgaben zu kürzen, die Arbeiter dazu zu bewegen, sich bei den heutigen Teuerungsverhältnissen schwer sparen. Auch mit der Verbilligung des Stromes wäre es eine eigene Sache; was hier erspart würde, fehle dem Gleichstromnetz wieder. Die Straßenbahnen, die früher Ueberschußunternehmen waren, seien heute die Sorgenkinder der Stadt; noch schlechter als bei uns stehe es in Leipzig und Berlin, dort seien auch die Tarife höher als bei uns. Das einzige, um den Verkehr zu heben, sei, die Tarife so zu gestalten, daß sie erreichbar seien. Die gemachten Verbesserungsvorschläge sind geeignet, Lebensfrage, wolle er gern einer Prüfung unterziehen.

Hierauf wird die Vorlage einstimmig angenommen.

Verpachtung des Anschlagwesens.

Der Magistrat ersucht die Versammlung, zu beschließen, daß das städtische Anschlagwesen auf 2 Jahre (bis zum 30. September 1922) an den bisherigen Pächter Paul Schwartz in der Weise verpachtet wird, daß er einen festen Pachtzins von jährlich 15 000 Mark und 65 Prozent des darüber hinaus sich ergebenden jährlichen Reinertrages an die Stadt zahlt.

Nun nicht langer Zeit hatte sich die Versammlung schon einmal mit dem Anschlagwesen befaßt und beschlossen, es in städtische Verwaltung zu übernehmen. Wie damals, so platzten auch heute wieder die Anschauungen hart aufeinander. Während die linke Seite durch ihre Vertreter, St.-V. Winner als Berichterstatter, Knauthe, Osterburg und Hildebrandt (U. S. P.) sich entschieden gegen den Antrag und für Beibehaltung des früheren Beschlusses aussprach, wobei besonders St.-V. Osterburg temperamentvoll den Grundsatz vertrat, wer nicht für Ueberführung der Privatwirtschaft in städtische Regie ist, sei kein richtiger Kommunalpolitiker, stellte sich die rechte Seite auf den Boden der Magistratsvorlage und brachte dies durch ihre Vertreter Winner, Manschewski und Herzfeld (Dem.) zum Ausdruck. Stadtrat Fischer wies den Vorwurf einer Ueberumpelung der Versammlung zurück; der Magistrat habe sich lediglich von praktischen Gesichtspunkten leiten lassen und würde den Vertrag so abfassen, daß der Stadt alle Rechte gewahrt blieben.

Ein Antrag Herzfeld auf Zurückverweisung der Vorlage wurde abgelehnt und die Magistratsvorlage schließlich mit 52 gegen 31 Stimmen angenommen, da im Augenblick der Abstimmung von der Linken gerade zwei Vertreter nicht im Saale waren.

Abgelehnt wird sodann ein Gesuch um Beteiligung der Stadt an der Mitteldeutschen Bauzentrale, Gemeinnützige Zentralgenossenschaft für das Mitteldeutsche Baugewerbe, G. G. m. b. H., zu Halle, sowie ein Gesuch der Mitteldeutschen Bauzentrale, die eventl. zugedachte Beteiligung der Stadtgemeinde an ihrer Firma auf die Mitteldeutsche Heimstätte, Wohnungsfürsorgegesellschaft in Magdeburg, übertragen zu wollen. (Ein Antrag Knauthe (U. S. P.), der Gesellschaft für Heimstätten 250 000 Mark zur Verfügung zu stellen, wurde mit 52 gegen 31 Stimmen abgelehnt und mit demselben Stimmenverhältnis die ganze Vorlage.)

Bei dem Ausbau des Grundstückes Magdeburgerstraße 5 (Wentzing-Hof) zu Kleinwohnungen sind laut vorgelegtem Bericht des Hochbauamts 55 242,05 M. Mehrkosten entstanden. St.-V. Winner als Berichterstatter des Bau-Ausschusses tadelte, daß der Bauanschlag des Wohnungsamtes zu gering berechnet war und deshalb Nachforderungen in erheblicher Höhe unausbleiblich waren, da aber 22 Kleinwohnungen geschaffen wurden, habe man sich mit dieser unangenehmen Tatsache abzufinden. Er empfehle die Vorlage zur Annahme. Dem schloß sich St.-V. Müller (R.-Z.) als Vertreter des Haushalts-Ausschusses an. Die Nachforderung wird genehmigt.

Die Aufstellung einer Orientierungstafel auf dem Galgenberge als Ehrung des verstorbenen früheren Vorsitzenden des Verschönerungsvereins, Amtsgerichtsrats Windfeil, welche Bedingung die Stadt bei Uebernahme der Rechte des Verschönerungsvereins am Galgenberge auf die Stadt mit Zustimmung des Magistrats und der Stadtverordneten eingegangen war, wurde auf Antrag des Stadtverordneten Osterburg (U. S. P.) mit 30 gegen 29 Stimmen abgelehnt.

Zur Unterstützung der Abstimmungsberechtigten für Ostpreußen hatte der Magistrat für die Nächte vom 4. zum 5. und 5 zum 6. Juli die städtische Turnhalle in der Berliner Straße als Nachtquartier zur Verfügung gestellt. Ohne daß irgendwelche Unkosten dadurch wurde, sind doch für Hinschassen und Abholen des Materials 335 M. Kosten entstanden. Die Kosten werden aus Kap. XXIV, 14 bewilligt.

Ein Vermächtnis von 3000 M. der Frau verw. Kanzleirat Doris Dölle, unter dem Titel Bedaueline Anna-Dölle-Stiftung, nimmt die Versammlung mit Dank entgegen. Die Zinsen sollen alljährlich an arme kranke Kinder verteilt werden. Dagegen lehnt die Versammlung ein Legat der Rentier Friedr. Hahnschen Eheleute im Betrage von 2000 M. ab, da hierfür die Bestätigungsbehörde Eheleute auf 30 Jahre gestiftet werden sollen und die Kosten das Legat übersteigen würden. Eine Erbschaft von 5139 M. der verstorbenen Hospitalitin Luise Plötz wird gegen Verpflichtung von Grabpflege, Bestattungskosten usw. angenommen. Nach Ablauf aller Unkosten verbleiben der Stadt 1200 M. Der Einsetzung zu alleinerbe zu Lasten machen an eine evangelische Näherin ausgezahlt werden.

Zur Herstellung einer Arbeitsgruppe in der Feuerwache Süd werden 3500 M. bewilligt.

Dem Vorstande des Provinzial-Turnlehrer-Vereins der Provinz Sachsen werden zu den Kosten seiner am 17. und 18. September abgehaltenen Tagung 1000 M. nachträglich bewilligt. Ebenso erklärte man sich mit der Gewährung von Umzugskosten an Militäranwärter, die, von auswärts kommend, in den städtischen Dienst übertreten und durch den Umzug in eine Notlage geraten in Beschlußfassung eingetreten.

Der Verpachtung der städtischen Grundstück Märktplatz 13 (früher Macklschotz) einschließlich Gastwirtschaft nebst Wohn- und Personalräumen an den Gastwirt Hermann Kunze für eine Jahrespacht von 8000 M. wird zugestimmt.

Bei dieser Gelegenheit bringt St.-V. Kurbs an ob der Magistrat beabsichtige, den Ratskeller am 1. Oktober zu schließen oder ob damit gewartet werden solle, bis das Marktschloß zur Uebernahme der Ratskellerwirtschaft fertiggestellt sei. Im Interesse des Personals wäre das letztere wünschenswert. Stadtbaurat Jost entgegnet, daß der Ratskeller erst geschlossen wird, wenn der Umbau fertig ist.

Eine Eingabe von städtischen technischen Beamten und Angestellten um Einreihung in die Gruppe 8 der Besoldungsordnung wird abgelehnt, da an der kaum bestehenden Ordnung nichts schon wieder Aenderungen vorgenommen werden könnten.

Ein Gesuch der Schüler der Staatlich-städtischen Handwerkerschule zu Halle um Einrichtung der Baugewerkschulklasse III im Winterhalbjahr 1920/21 wird dem Magistrat zur Berücksichtigung überwiesen, ebenso eine Eingabe des Elternbeirats der Talamtschule wegen Abstellung verschiedener Mängel an der Heizung dieser Schule.

Eine Beschwerde des Herrn Otto Georgius betr. das Wohnungsamt wird abgelehnt, dagegen eine Beschwerde der Frau Hedwig Zimmerkauf dem Magistrat zur Berücksichtigung überwiesen. Der Berichterstatter des Petitions-Ausschusses St.-V. Mendorff (U. S. P.) führte hierbei aus, ihm scheine es, als ginge das Wohnungsamt nicht mit der notwendigen Energie zur Erhöhung der Mieten auf dem Wohnungsmarkte vor. Es müsse dafür gesorgt werden, zunächst mit der Teilung großer Wohnungen, dann aber müsse auch der Wohnungsbau großzügig angefaßt werden. Mit geringen Mitteln ist allerdings nichts getan, mindestens 20 Millionen müßten zu diesem Zweck bereitgestellt werden, er verweise auf andere Großstädte, die viel bedeutendere Beträge zur Verfügung stellten. Dann aber müßte der Magistrat auch auf die Regierung einwirken, daß diese einen Druck auf Baumeister und Merseburg ausübe, daß man dort den Verpflichtungen auf dem Wohnungsmarkte nachkomme.

Eine Eingabe der Frau Elise Kirschner betr. Wiedereinstellung ihres Mannes in den Dienst wird auf Antrag des Petitions-Ausschusses abgelehnt.

Als Baulosenzuschlag für Völbergerweg 55, wo eine Gastwirtschaft zu Wohnzwecken umgebaut werden soll, werden 11 000 M. bewilligt. Für Kleinwohnungsbauten werden 18 000 M. nachbewilligt.

Herbstbeginn.

Der Kalender verzeichnet zwar erst für den 21. September den Beginn des Herbstes, wir sind aber bereits mitten drin, denn tatsächlich hat der Herbst vor mehr als sechs Wochen bei uns begonnen. Die Kalendermacher, die nach astronomischen Gesetzen die Jahreszeiten Frühling, Sommer, Herbst und Winter auf je drei Monate verteilen, kommen uns in dieser Hinsicht eigentlich als sonderbare Optimisten vor. An eine freimonatliche Winterdauer z. B. glaubt wohl bei uns kein Mensch, erscheinen doch tatsächlich die übrigen Jahreszeiten um je einen Monat verkürzt, der dank dem Winter zugelegt wird, sodaß eine sechsmonatliche kalte Jahreszeit bei uns herauskommt. Wir heute bekanntes schwergeprüften deutschen Erdenbürger wurden allerdings damit sehr zufrieden sein, wenn sich der Winter nur auf eine dreimonatliche Dauer beschränkte und dementsprechend unsere Kohlen- und anderen irdischen Sorgen vermindert würden. Nun augenblicklich haben wir jedenfalls den Herbst und freuen uns auch seiner, obwohl er gerade in den letzten Tagen mehr seine feuchten und kühlen als seine sonnigen und wanderfreudigen Seiten zeigte. Aber was nicht ist, kann ja noch werden — denn die schönen Herbsttage, die uns September und Oktober in der Regel beinahe pflegen, laden deinoch mehr zum Genuß der Freiheit in der schönen Natur ein, als die kalten, trockenen Sommertage. Und wenn auch draußen bereits die leuchtende Blütenpracht dahingeschwunden ist, so prangen dafür heute die Bäume in den allerschönsten Abtönungen von rot, braun, grau, gelb und grün. Indem ist alles von einer besonderen poetischen Stimmung erfüllt, wie sie keine andere Jahreszeit hervorbringt. Kein Wunder, daß gerade der Herbst viele unserer kleinen und großen Dichterlinge und Dichter zu mehr oder weniger gelungenen Versen begeistert hat, als denen sich einmal zarte Melancholie und sehnsüchtige Verzichten, dann wieder heraus Sehnen und gläubiges Hoffen entgegenklingen, in denen aber auch überschäumende Lust zum Genießen und Fröhlichsein ihren Ausdruck finden. Wie schön erklingt es doch bei Theodor Storm:

Der Nebel steigt, es fällt das Laub,
Schenk ein den Wein, den holden,
Wir wollen uns den grauen Tag
Vergolden, ja vergolden!

-b-

Ein dreifaches Fest des Diakonissenhauses.

Am 19. September feierte unser Diakonissenhaus seinen 63. Jahrestag, die Einsegnung von vierzehn Schwestern und das 25jährige Jubiläum von drei Schwestern. Mit der zahlreichen Schwesternschaft, die, soweit möglich, herbeigeeilt war, vereinigte sich eine festliche Gemeinde. Die Festpredigt hielt Pastor D. Salzwedel, Vorsteher des Diakonissenhauses zu Stettin. Am Nachmittag wurde eine wirkungsvolle Nachfeier abgehalten, bei der u. a. der Vorsitzende des Kuratoriums, Geh. Justizrat Götze, sprach. Nach Chor und allgemeinen Gesängen folgte in noch eine ganze Reihe von Ansprachen. Pastor D. Salzwedel legte ein aus reicher Erfahrung hervorgewachsenes Zeugnis ab von den Aufgaben und Nöten, aber auch von dem aus den Diakonissenhäusern strömenden Segen. Von anderen Rednern wurde auf den notwendigen Zusammenschluß aller Diakonissenhäuser, auf das erwünschte Zusammenarbeiten der Diakonissen mit dem Pfarramte, auf die jetzt besonders notwendige Bewährung der Diakonissenarbeit gegenüber dem Zeitgeist hingewiesen.

Versorgung mit Lebensmitteln.

Städtischer Verkauf von Kerzen, Brustfett, Malzextrakt, Trockenei, Kochgulasch oder Fleisch- u. Wurstkonserven in der Talamtschule am Mittwoch. Zugelassen zum Einkauf werden die Inhaber der Lebensmittelscheine mit den Nummern 48 001 bis 53 000 vormittags von 8—12 und die Inhaber der Nummern 53 001 bis 57 000 nachmittags von 2—6 Uhr. Gegen Vorlage des Lebensmittelscheines kann an jeden Haushalt vier Kerzen zum Preise von 4,50 M. für ihr Stück, ferner an jede Person eines Haushaltes ein Pfund Brustfett zum Preise von 6 M., eine Dose Malzextrakt zum Preise von 4,30 M., 50 Gramm Trockenei (Ersatz für fünf Eier) zum Preise von 4 M. und eine Einkochdose Fleisch- und Wurstkonserven zum Preise von 11 M. oder eine Einkochdose Fleisch- oder Wurstkonserven zum Preise von 8 M. abgegeben werden.

Der Verkauf von Quark

erfolgt am Mittwoch auf den Abschnitt 48 für die eingangenen Mustern bei den Milchhändlern Krebs, Lerchenfeldstr. 22, und Weyel, Kellnerstr. 8. Auf jeden Abschnitt wird ein halbes Pfund zum Preise von 1,28 Mark abgegeben. Die abgetrennten Abschnitte sind bis Freitag, den 24. September, abzuliefern.

* **Einkommensteuer.** Von amtlicher Stelle wird zur Vermeidung von Irrtümern darauf hingewiesen, daß für die Heilung der Einkommensteuer im Stadtbezirk Halle nach wie vor ausschließlich die städtische Steuerkasse, Rathausstraße, zuständig ist. Die Steuerhebung erfolgt in der bisher üblichen Weise (ambulante Steuererhebung). Steuerpflichtige, welche als Vorauszahlung für das Kalenderjahr Vorzahlungen bei den Annahmestellen (Hallasse, städtische Sparkasse, Kreissparkasse) in Zahlung gegeben haben, haben die ihnen hierüber ausgestellten Bescheinigungen — auf rosa Papier — unbezüglich der Finanzkasse I, Dreyerstraße 10, einzureichen.

* **Zum Untersuchungsamt für ansteckende Krankheiten** des Hygienischen Instituts der Universität wurden im Monat August insgesamt 1404 Untersuchungen vorgenommen und zwar: Tuberkulose 128, Typhus 130, Paratyphus 8, Ruhr 197, Diphtherie 200, Gonorrhoe 46, Syphilis 563, sonstige Krankheiten 72.

* **Auszeichnung.** Dem aus der Kriegsgefangenschaft heimgekehrten Magistrats-Angestellten Richard Elke wurde für seine Leistungen als Gefechtsmelder nachträglich das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

* **Die Rote-Kreuz-Medaille 1. Klasse** wurde als dritte Auszeichnung Frau Oberlehrer Hanna Wilhgruhe geb. Kolbe für treue Hilfe und Schwesternfürsorgeleistung im Kriege verliehen.

* **Ueberfahren.** Gestern vormittag wurde im Völbergerweg ein vier Jahre altes Mädchen von einem Straßenbahnwagen überfahren und leicht verletzt.

* **In vorletzter Nacht** wurde in eine Schneidemühle in der Pfarrstraße eingebrochen und ein Triebriemen im Werte von etwa 21 000 Mark gestohlen.

* **Ein Fahrrad gestohlen** wurde einem Schüler des Reformgymnasiums während des Unterrichts. Unter Mitwirkung des Detektivs Prepsch konnte es wieder ermittelt und der Täter namhaft gemacht werden.

Vereine und Versammlungen.

(Die Aufnahme von Mitteilungen unter dieser Rubrik erfolgt nur gegen Bezahlung. Vereinsanzeigen und dergl. finden an dieser Stelle keine Aufnahme.)

* **Guben.** Gesellschaft „Milkwoch", Mittwoch, den 22. d., abends 8,30, außerordentliche Generalversammlung, Rathausstr. 3.

* **Der Evangelische Bund** veranstaltet heute abend 8 Uhr eine öffentliche Versammlung im „St. Nikolaus". Vortragsthema: „Die Christenlehre und Todesmarsch".

* **Die Arbeiter- und Angestelltengruppe der Deutschen Demokratischen Partei** hält am Donnerstag, den 23. d., abends 8 Uhr im Tonhalle eine erste Mitgliederversammlung ab. Tagesordnung: 1. Bekanntgabe über den Arbeitsvorgang. 2. Vortrag des Gewerkschaftssekretärs W. Pieck über „Demokratie und Arbeiterschaft". 3. Vortrag des Handlungsgehilfen Paul Leidenfrost über „Demokratisches Angestelltenrecht". 4. Wahl des erweiterten Vorstandes. 5. Verschiedenes.

* **Bund deutscher Feldeisenbahner 1914/18, Ortsgruppe Halle.** Sonntag, den 26. September, vormittags 9 Uhr, im „Schmiedehof", Leipzigerstraße 5, Mitgliederversammlung. Referent an die Gauvorsitzende.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19200921024/fragment/page=0001

Handel und Verkehr.

Amtliche Devisenkurse.

In Mark werden gezahlt für 100 Guld., Kr., Fr., Lire, Pes.:	20. 9. Geld	20. 9. Brief	18. 9. Geld	18. 9. Brief
Amsterdam	2192,90	2197,10	2127,85	2132,15
Brüssel	479,55	480,50	486,50	490,50
Christiania	909,10	910,90	935,05	940,95
Kopenhagen	909,10	910,90	934,05	935,95
Stockholm	1361,10	1363,90	1371,10	1373,90
Helsingfors	264,80	265,20	294,80	295,20
Italien	278,70	280,30	288,70	294,30
London (für 1 Pfd. Sterl.)	232,25	233,75	240,25	240,75
New-York (für 1 Dollar)	64,93	65,07	67,58	67,82
Paris	458,50	460,15	448,—	463,—
Schweiz	1260,40	1266,60	1088,90	1101,10
Spanien	959,—	961,—	989,—	991,—
Wien (alt)	27,47	28,53	26,97	27,03
Wien D.-Oesterr. abgest.	27,72	27,78	27,28	27,28
Prag	83,62½	83,22½	83,62½	83,22½
Budapest	21,47	21,53	21,48	21,52

Berliner Produktenbericht.

* Berlin, 20. September.

Im freien Produktenverkehr waren die Käufer heute zurückhaltend. Für Erbsen vermochten teilweise erhöhte Preise durchgesetzt werden. Die Rapspreise stellten sich erneut höher. Weizenmehl erzielte höheren Preisen stark gefragt. Für Heu in guter Beschaffenheit und Stroh hält die Nachfrage an. Die Kartoffelpreise sind nur wenig verändert. Die übertriebenen Inlandsforderungen sind nicht durchzusetzen.

Preise am hallischen Wochenmarkt.

(Kleinhandelspreise.)

Halle, den 21. September 1920.

Nach unserer Feststellung wurde heute am hallischen Wochenmarkt zu folgenden Preisen gehandelt:

Salatgurken 1 Stck.	0,20—0,30	Zwiebeln 1 Pfd.	0,40—0,60
Einlegegurk. 1 Stck.	2,00	Gelbrüben 1 Pfd.	0,60—1,50
Tafelgurken 1 Pfd.	0,70—1,50	Kohlrabi Mittelgr. 1 Pfd.	0,35—0,60
Stangenbohnen 1 Pfd.	6,00—9,00	Blumenkohl 1 Pfd.	1,50—3,50
Wirsingkohl 1 Pfd.	0,50—0,60	Weißkohl 1 Pfd.	0,25—0,30
Weißkraut 1 Stck.	0,80—2,50	Wirsing 1 Pfd.	4,00
Petersilie 1 Pfd.	0,70	Steinpilze 1 Pfd.	1,50—1,80
Radieschen 1 Pfd.	0,15—0,20	Kohlrüben 1 Pfd.	0,30
Meerrettich 1 Pfd.	0,30—0,35	Spinat 1 Pfd.	0,38
Grün. Salat 1 Stck.	0,15—0,25	Rotkohl 1 Pfd.	0,50—0,60
Blumenkohl 1 Stck.	1,00—3,50	Grünkohl 1 Pfd.	0,50
Kohlrabi 1 Pfd.	0,50	Steckrüben 1 Pfd.	0,60—0,70
Zwiebeln 1 Pfd.	0,60—0,70	Preiselbeeren 1 Pfd.	4,50
Birnen 1 Stck.	0,40—0,50	Weintrauben 1 Pfd.	2,00—2,50
Pfifferlinge 1 Pfd.	4,00—4,20	Eier 1 Stck.	1,80—2,00
Grün. Bohnen 1 Pfd.	1,20—1,80	Selterie 1 Stck.	0,30—0,60
Tomaten 1 Pfd.	0,40—0,70	Wetter 1 Stck.	0,40—0,60
Rote Rüben 1 Pfd.	0,35	Porree 1 Pfd.	0,50—0,60
Buchsbohnen 1 Pfd.	1,20—1,40	Rettich 1 Stck.	0,12—0,15
Stiftbohnen 1 Pfd.	0,60—1,80	Himbeeren 1 Pfd.	0,50—0,60

Außerdem war der Markt noch mit Fischen besetzt.

Margarine.

Die Margarineindustrie hat sich in einer kürzlich abgehaltenen Gesellschafterversammlung des Margarineverbandes auf folgende fünf Punkte geeinigt:

1. Die Einfuhr von Rohstoffen für die Margarine- und Speisefettindustrie soll vollständig freigegeben, also auch nicht von der Genehmigung der Devisenbeschaffungsstelle oder der Einfuhrgenehmigung durch die Außenhandelsstelle abhängig gemacht werden.

2. Die Margarineindustrie ist sich darüber klar, daß die Regierung bei sich ergebenden Devisenschwierigkeiten die Einfuhr zeitlich als unzweckmäßig verbindern kann. Die Industrie sieht aber das Risiko, etwa Tages von neuem neuen Einfuhrverboten betroffen zu werden, bei denen ein Erscheinung durch die Außenhandelsstelle für Oele und Fette und die Devisenbeschaffungsstelle vor.

3. Die Einfuhr von Margarine- und Kunstspeisefetten, auch Mischbutter, bedarf der Zustimmung des Margarineverbandes. Solche Fertigfabrikate sollen nur dann eingeführt werden, wenn die einheimische Industrie nicht in der Lage ist, ein genügendes Quantum gebrauchsfertiger Speisefette herzustellen.

4. Unbeschadet dessen, daß die Regelung des Einkaufs und der Kreditfrage jeder einzelnen Firma überlassen bleibt, bei der Margarineverteilung den in Not geratenen schwächeren Fabriken die Zuschreibung gegeben, für die einzukaufen, soweit das Bedürfnis dazu vorliegt. Der Einkauf soll durch den Einkaufsrat des Margarineverbandes geleitet werden, in dem diese Fabriken vertreten sind. Der Margarineverband hat sich hierbei der Mitwirkung derjenigen Fabriken versichert, die durch ihre Bestellungen zum einkaufen in der Lage sind, die benötigten Kapitalien zu beschaffen und bei der Beschaffung der Rohstoffe sich die Vermittlung des Handels und der deutschen Oelmühlen zu sichern.

* Spirituswirtschaft. Der Unterausschuß des Reichswirtschaftsrats für Landwirtschaft und Ernährung beschloß zur Frage der Spiritiswirtschaft u. a.: Nachdem nachgewiesen ist, daß die Versorgung der Bevölkerung Deutschlands im Jahre 1919, obgleich kein Teil davon von der Monopolverwaltung als Trinkbranntwein zur Verfügung gestellt wurde, den Bedarf zu technischen und häuslichen Zwecken trotz der großen Einschränkung bei weitem nicht zu decken vermochte, daß im Interesse der Sicherung der Ernährung an dem Grundsatz unbedingt festzuhalten sei, daß der aus ausländischen Rohstoffen hergestellte Branntwein von der Monopolverwaltung zu Trinkzwecken nicht abgegeben werden darf. Die Durchführung dieses Grundsatzes sei durch schärfste Kontrolle zu sichern. Dagegen sei die Befriedigung des Bedarfs an Branntwein zu technischen und häuslichen Zwecken eine volkswirtschaftliche Notwendigkeit. Die zur Erreichung dieses Zweckes herzustellende Branntweinmenge ist zurzeit auf anderthalb Millionen Hektoliter zu berechnen. Eine Erzeugung darüber hinaus soll nicht zugelassen werden. Für die Herstellung der übrigen Mengen ist insbesondere Mais und Melasse zu verwenden. Aus Kartoffeln oder Mais in landwirtschaftlichen Brennereien erzeugter Branntwein wird in genügenden Mengen erst Ausgang November zu erwarten sein. Um angesichts der geringen Branntweinbestände keine Stockungen in der Spiritiswirtschaft eintreten zu lassen, sind die hierfür erforderlichen verfügbaren Melassemengen den Brennereien sofort zuzuführen.

* Die Lage der deutschen Schreibmaschinen-Industrie. Vom Verband deutscher Schreibmaschinenfabrikanten wird folgende Mitteilung verbreitet: Der inländische Markt kann zurzeit von der deutschen Industrie nicht nur voll befriedigt werden, es ist vielmehr zu erwarten, daß in der nächsten Zeit eine Ueberproduktion an Schreibmaschinen stattfindet. Die Bestrebungen der Amerikaner, den deutschen Inlandsmarkt nach Möglichkeit an sich zu reißen, sind hinlänglich bekannt. Es ist ferner bekannt, daß die Amerikaner ihre Preise im Ausland im Verhältnis zum Friedenspreis entweder gar nicht oder ganz unwesentlich erhöht haben, um der deutschen Industrie das Feld streitig zu machen. Aber ebenso bekannt dürfte es auch sein, daß die deutsche Industrie in der Lage ist, den amerikanischen Fabrikaten völlig ebenbürtige Erzeugnisse entgegenzustellen.

* Internationale Herings-Kompagnie, „Aktionposten" in Christiania meldet aus Haugesund, daß die Gründung einer großen internationalen Herings-Kompagnie mit Aktionären in Deutschland, Oesterreich, der Tschecho-Slowakei, England, Norwegen, Dänemark, Schweden und Holland geplant wird. Das Hauptkontor soll sich in Altona befinden. Das Aktienkapital wird sich auf 10 bis 15 Millionen M. belaufen. Man rechnet damit, daß das Unternehmen einen jährlichen Umsatz von etwa 500 Millionen M. haben wird.

* Michel-Konzern. Die Gesamtforderung der in dem Konzern vereinigten Gewerkschaften betrug in Geschäftsjahr 1919/20 2,7 Millionen Tonnen gegen 2,9 Millionen Tonnen im Vorjahre. Die Brikettverzeugung belief sich auf 710 000 Tonnen gegen 760 000 Tonnen im Vorjahre. Die einzelnen Betriebsergebnisse betragen u. a.: Gewerkschaft Michel. Der Roberstrag der Gesellschaft fällt sich für das Geschäftsjahr 1919/20 auf 11 165 819 (3 747 054) Mark, der nach Abzug der 9 445 561 (3 434 355) Mark betragenden Gesamtunkosten sowie von 1 196 186 (582 235) Mark Abschreibungen auf 604 446 (180 772) Mark Reingewinn, die auf neue Rechnung vorgetragen werden, ermäßigt wird. — Gewerkschaft Westa. Der Roherlag beläuft sich hier auf 11 165 812 (3 747 054) Mark. Nach Abschreibungen in Höhe von 1 675 590 (539 265) Mark verbleibt ein Reingewinn von 449 421 (130 772) Mark, der gleichfalls auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. — Gewerkschaft Gute Hoffnung. Nach Abschreibungen von 887 192 (600 914) Mark wird ein Reingewinn von 690 478 Mark abgeschrieben, der als Vortrag auf neue Rechnung werden soll. — Gewerkschaft Leonard. Nach Abschreibungen von 1 074 307 (607 566) Mark, verbleibt ein Reingewinn von 2 769 778 (1 281 683) Mark, woraus 1 Million (350 000) Mark als Ausbeute verteilt werden, während 1 769 778 Mark als Vortrag auf neue Rechnung dienen sollen.

* Weitere Preisherabsetzung für Möbelschlösser. Die Vereinigten Möbelschlosserbände beschlossen, die Preise weiter herabzusetzen. Der Aufschlag beträgt nunmehr für das Inland 600 (bisher 1000) Prozent für Schlösser mit französischer Feder und 650 (bisher 800) Prozent für Zuhaltungsschlösser. Für Länder, nach denen in Valuta gekauft wird, greifen entsprechende Aufschläge bezw. Rabatte Platz. Der Verband für Treck- und Magazinschlösser hat ferner den Aufschlag neuerdings auf 550 Prozent für Länder mit Markberechnung festgesetzt.

* Erhöhung der Bleipreise. Das Kölner Syndikat für gewalzte und gepreßte Bleifabrikate hat seine Preise mit Wirkung ab 17. September 1920 um 80 Mark erhöht, so daß die heutige Notierung 880 Mark per 100 Kilo Frachtgrundlage Köln beträgt.

* Eilenburger Kattun-Manufaktur, Akt.-Ges. Der Roßgewinn hat im vergangenen Jahr eine Steigerung erfahren auf 2 153 049 (429 270) Mark. Nach Abzug der Fabrikationsunkosten und Handlungsunkosten von 1 579 107 (284 297) Mark, Abschreibungen von 109 002 (56 000) Mark und Zugelauf 180 000 (50000) Mark verbleibt ein Reingewinn, der einen Gesamtgewinn ergibt für den Reingewinn von 357 810 (120 730) Mark, aus den 10 (5) Prozent Dividende und außerdem ein Bonus von 10 (0) Prozent zur Verteilung gelangen soll.

* Kalkwerke Rüdersdorf, Akt.-Ges. in Berlin. Die gestrige Generalversammlung genehmigte die Jahresrechnung für 1919/20, erteilte die Entlastung und setzte die sofort zahlbare Dividende auf 16 (6) Prozent einschließlich 4 Prozent Bonus für die 4,4 Millionen alten Aktien fest. Die 10 Millionen neuen Aktien erhalten 8 Prozent. Ueber das Geschäft im neuen Jahre berichtete Direktor Dr. Ahrens, daß die Werke bis Beginn des neuen Jahres bis jetzt ohne Störung gearbeitet haben. Es ist gelungen, die Produktion, namentlich die der Grube Friedenshort bei Kassel nicht unerheblich zu steigern. Wenn die Betriebe so weiter arbeiten wie bisher und nicht sonst unvorhergesehene Ereignisse eintreten, könne auch für 1920/21 wieder ein befriedigender Abschluß erwartet werden.

* Vereinigte Fahrradfabriken, Akt.-Ges. in Kassel. Nach Abschreibungen von 235 819 (50 000) Mark verbleibt ein Reingewinn von 895 910 (268 146) Mark, aus dem 12 Prozent Dividende (wie im Vorjahr) und 15 Prozent Bonus verteilt werden sollen.

* Schäfer & Budenberg, G. m. b. H. in Magdeburg-Buckau. Die Gesellschaft erzielte 1919 ein Betriebsergebnis von 5 420 502 (5 513 945) Mark. Nach Absetzung der Aufwendungen für Kriegsschäden und Kriegsabgaben von insgesamt 196 538 (157 607) verbleibt ein Saldo von 1 714 083 (1 555 056) Mark.

* Sächsische Maschinenfabrik Döbeln h. Dresden. In der heutigen Aufsichtsratssitzung wurde vorgeschlagen 40 (12) Prozent Dividende vorgeschlagen werden.

* Vereinigte Königs- und Laurahütte, Akt.-Ges. Für das verflossene Geschäftsjahr wird bei der Gesellschaft mit einer recht befriedigenden Ausschüttung gerechnet, die auch die vorhergegangene Dividendenlosigkeit in Betracht ziehen wird, so daß die Gesamtausschüttung möglicherweise 20 Prozent nach übersteigen wird.

* Thüringer Bleiweißfabriken, Akt.-Ges. Oberslm. Aus einem Reingewinn von 1 093 529 (168 037) Mark sollen 15 (8) Prozent Dividende und 9 (6) Prozent Bonus auf die alten, 7½ Prozent Dividende und 4½ Prozent Bonus auf die neuen Aktien verteilt werden.

* Türkopywerke, Akt.-Ges. in Bielefeld. Die außerordentliche Generalversammlung genehmigte einstimmig die Erhöhung des Aktienkapitals von 5 auf 9½ Millionen Mark durch Ausgabe neuer, ab 1. Oktober 1919 dividendenberechtigter Aktien.

Was die Leser sagen.

(Für unter dieser Rubrik erscheinende Einsendungen übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Kriegsbeschädigtenfürsorge.

In letzter Zeit erscheinen wiederholt in den Tageszeitungen amtlichen und inoffiziellen Mitteilungen und Erörterungen über das Reichsversorgungsgesetz für Kriegsbeschädigte, die geeignet sind, bei vielen Kriegsbeschädigten falsche Hoffnungen und bei der großen Zahl der Vollsgenossen, die vom Kriege nichts als Nöte der Heimat kennen gelernt oder am Kriege gewonnen haben, falsche Vorstellungen davon zu wecken, wie der heutige Staat glaubt, seine Kriegsbeschädigten versorgen zu können. Gewiß, die Versorgung und Heilung aller Beschädigten eine schwere Aufgabe und gewiß wird es nie gelingen, alle auch gerechten Ansprüche zu befriedigen und allen großen Leiden und Schäden zu helfen, ebenso gewiß ist, daß dieses neue Reichsversorgungsgesetz in seiner Ausführungsbestimmungen in geradezu stümmerlicher Weise diese Aufgabe zu lösen versucht. Ich glaube, es kann eine politische Auffassung haben, welche man will, es wird von diesem Gesetz entäuscht sein, wenn man sich in Land und aus Augen reibt, zwischen den Zeilen liest und Praxis verfolgt. Die Höhe der Renten bei der Prozentsetzung, wie sie die Ausführungsbestimmungen vorsehen (Beispiel: Rente verlieren 50 Prozent (hat so war zu lesen früher 75 Prozent), 1200 Mark Grundrente, 150 Mark Entschädigtenzulage, 20 Prozent Ortszulage Klasse C, das 25 Prozent Teuerungszulage, zusammen 2095 Mark. Als Grund gewisser Verbilligung kommen 381 Mark, ja 3012 Mark gewährt werden. Das gingen zu zur Not, nach altem Maß, wenn wir aber das auf gerechnet 200—300 Mark, bei man solche Schwerkriegsbeschädigten zugibt. Aber nun kommt's 36. zu Beispiel: Wem

Gesprengte Fesseln.

Roman von Hans Schulze.

(Nachdr. verb.) Fortsetzung. 139

Nur nothdürftig bekleidet, im Unterrock und Frisiermantel, eilte die Schwester im Speisesaal auf ihn zu und klammerte sich in verzweifelter Furcht an seinen Arm.

„Die große Getreideschenne brennt, Georg! Wo sind die Eltern? Ich hab' sie überall vergeblich gesucht!" —

Die Eltern!

Auf einmal fand er sich wieder ganz auf dem Boden der realen Wirklichkeit.

Der Vater war auf der Brandstätte, aber die Mutter — —

Wenn sie sich in der wahnsinnigen Erregung des Moments ein Leid angetan hätte? —

Mit einem einzigen Sprung stand er an der Salontür, durch die Onkel Knauff zuvor die Halbohnmächtige hinausgeschleppt hatte, und drückte mit zitternder Hand die Klinke hinab.

„Mutter!"

Kein Laut kam als Antwort aus dem verlassenen Raum.

Georg riß der Schwester, die ihm gefolgt war, die Lampe aus der Hand und stürmte durch die Zimmerflucht des Parterre.

Doch nirgends eine Spur von der Gesuchten.

Das ganze weite Schloß lag öde und menschenleer, anscheinend hatte sich das gesamte Dienstpersonal vollzählig zu den Löschungsarbeiten begeben.

Auch Georg raste schließlich die hintere Treppe zu den Wirtschaftsgebäuden hinab.

Ein feuriger Schein rötete weithin den nebligfeuchten Nachthimmel.

Trotz des heftigen Regens brannte die vom Blitz getroffene Scheune wie ein riesiges Fanal; zuweilen trat das alte, hochgiebelige Gebäude in den lodernden Flammen mit den Umrissen des zusammengestürzten Daches und der ragenden Sparren auf kurze Momente silhouettenhaft hervor, um dann im nächsten Augenblick wieder vollständig in dem wogenden Feuermeer zu verschwinden.

Eine dichte Menschenmenge stieß und drängte sich mit Geheul und wüsten Bewegungen um den weißen Hitzering, den sich die Glut geschaffen hatte; die Feuerspritze des Gutes arbeitete fieberhaft.

Nirgends achtete in dem heidenlärmenden Lärm auf Georg, der vergeblich nach der Mutter herumfragte; das gewaltige Bild des entfesselten Elements verschlang jedes Interesse.

Endlich gelang es ihm, aus einem Stallmädchen, das er fast mit Gewalt aus der Masse riß, ein paar flüchtige Worte herauszubringen, sie habe die Frau Gräfin noch vor wenigen Minuten einem Augenblick lang auf der Brandstätte und gleich darauf im Park verschwinden sehen.

Im Park — —

Mit Gedankenschnelle wand er sich durch das Gewühl der arbeitenden Menschen, die jetzt vor einem unserer Fenster kniefernder Funken unter tobendem Schreien unwillkürlich zurückwichen, auf den Parkeingang zu.

Was kümmerte ihn die brennende Scheune, der Verlust vielleicht vieler Tausende! Seinetwegen konnte in dieser Nacht das Schloß mit seinen sämtlichen Insassen, die ganze Welt zusammentrachten. — —

Im Laufschritt jagte Georg die verlassenen Parkwege entlang.

Die Wut des Unwetters hatte noch einmal einen letzten Höhepunkt erklommen.

Fast unmittelbar folgten die Blitze aufeinander; zuweilen schien der ganze Horizont nur ein einziger, riesiger Schwefelring.

Der Wind wirbelte ganze Wolken welken Laubes in tollem Tanze umher; in immer kürzeren Zwischenräumen schmetterte der Donner über den düsteren Himmel, auf dem die nachrückenden Gewittermassen allmählich bis zur Zenithöhe hinaufgewachsen waren.

Plan- und ziellos trieb Georg durch den wüsten Hexensabbat der zügellosen Wettergeister in dem instinktiven Gefühl, daß er, ehe der verhängnisvolle Morgen anbrach, die Mutter noch einmal sehen und sprechen müsse.

Immer wieder schrie er ihren Namen in das heulende Getöse hinaus, nicht achtend, daß sein heiserer Ruf schon beim Oeffnen des Mundes von den wilden Sturmesstimmen lautlos verschlungen ward.

Zuweilen leuchtete die brennende Scheune wie eine majestätische Fackel in das Dunkel der Parkwege, um sie im nächsten Augenblick in um so schwärzere Finsternis zurücksinken zu lassen.

Da — am Ende der großen Querallee — in dem fahlvioletten Lichte eines Blitzes die unbestimmten Umrisse einer fliehenden Gestalt.

Sein Herz schlug ihm wie ein Hämmerwerk in der Brust.

Der Weg führte zum See hinab!

Wenn die Mutter den Tod in den Wellen suchte! —

Wie er zum Wasser gelangt, er wußte es nicht!

Erst als er hochaufatmend auf der Landungsbrücke des Badehäuschens stand, kehrte ihm ein Gefühl ruhigerer Besinnung wieder.

Vor ihm der See, eine einzige, bleifarbene, sich endlos verlierende Wogenfläche, auf der die weißen Wellenkämme wie zerzauste Schleierfetzen silberschäumend auf und nieder tanzten.

Mitten im Wirbel der grauen, quirlenden Wasser trieb steuerlos ein Boot, eine dunkle Masse hockte darin, auf flüchtige Momente in dem flimmernden Lichte der Blitze unklar, verschwommen als ein menschliches Wesen erkennbar.

Mit unsicherer Hand tastete sich Georg an der Zeltleinwand des Badehauses die glatten Treppenfugen bis zum Anlegeplatz der Wasserfahrzeuge des Gutes hinab.

In nächsten Augenblick saß er in Käthes Boot, in demselben, in dem er eine Stunde zuvor von Sinderode herübergekommen war, und legte die Ruder aus.

Das Leckwasser spritzte hoch an ihm empor; die Kleider hingen ihm feucht und schwer wie Bleigewichte am Leibe.

Starr vor Starren Augen, als ob er es mit seinen Blicken durchbohren wolle, sah er unverwandt vor sich in das Dunkel, das sich gleichsam wie eine schwarze Wand unbeirrbar vor ihm emportürmte.

Lähmend gleich einer Kettenlast lag die Erwartung auf seinen Gliedern, ein Druck wie von eisernen Reifen umspannte seine Hirnschale. — —

Jetzt schob sich das erste Boot ganz dicht an der Insel vorbei und verschwand einen Moment danach in den Breiten der schwarzwolligen Kolbenhäupter des hohen Röhrichts.

Der See zeigte sich im Lichte des nächsten Blitzes vollständig leer bis zu dem fernen Gipfelstrich der jenseitigen Waldsilhouette, über den die grau lasterbe Wolkenmasse des Himmels wie dicker, mißgestalteter Rauch dahinzuckten schien.

In diesem Augenblick sank das Gefühl der Schwäche von Georg.

Mit aller Macht ließ er die Riemen ausgreifen, daß sich gurgelnde Strudel hinter ihm in die Tiefe bohrten.

Zwei Minuten danach lenkte auch sein Boot in die Schilfwiesen des kleinen Eilands ein.

Die Ruderstangen bohrten sich tief in den Moorgrund, doch mit der Kraft der Verzweiflung trieb er das Boot, wie ein Tier durch das Sumpfdickicht brechend, immer weiter und weiter, bis er festerten Boden unter sich fühlte.

Nachruf!

Am 17. September a. c. verschied nach längerer Krankheit der Betriebsführer unserer Paraffin- und Mineralölfabrik, Herr

August Seidenschnur.

Er trat am 3. Oktober 1871 in unsere Dienste, hat demnach fast ein halbes Jahrhundert für uns gewirkt, wofür wir ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Börstewitz-Rattmannsdorfer Braunkohlen-Industrie-Gesellsch.

Maler- u. Lackierer-Innung zu Halle a. S.

Freitag nacht starb nach schwerer Krankheit unser lieber Freund und Kollege, der Malermeister Herr

Paul Poetzel

Durch sein bescheidenes und liebenswürdiges Wesen hat er sich ein ehrendes Andenken in unserer Innung gesichert. z4242

Robert Biesecker, Obermeister.

Beerdigung Mittwoch 1/2 2 Uhr nachm. auf dem Nordfriedhof. Alle Kollegen sind hierzu dringend eingeladen.

Sonntag abend entschlief plötzlich und unerwartet unsere liebe Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Frau

Bertha Hühnel

im 75. Lebensjahre. (z4243

Die trauernden Hinterbliebenen.

Halle a. S., Halberstädterstrasse 6, den 21. September 1920.

Beerdigung Donnerstag 1/2 2 Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes.

Sonntag abend 7½ Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Frau

Alwine Trautmann geb. Zwarg

Beerdigung 23. Sept., nachm. 2 Uhr auf dem Südfriedhofe. — Zugedachte Kranzspenden nach Jakobstr. 27 (Goke) erbeten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Statt Karten.

Für anlässlich unserer Vermählung erwiesene Glückwünsche und Aufmerksamkeiten danken vielmals

Otto Lange und Frau Clare geb. Weber.

Peissen, den 21. Sept. 1920. f842

Allen Verwandten, Freunden u. Bekannten

empfehlen Sie bitte zur Ausführung von Geburts-, Verlobungs-, Vermählungs-, Trauer- und sonstigen Familien-Anzeigen die „Hallischen Nachrichten". Eine solche Ankündigung kommt in Halle und Umgebung vielen Tausenden Lesern unter die Augen. Die Wirkung einer Familien-Anzeige in den „Hallischen Nachrichten" ist eine ganz allgemeine!

Vermietungen

Möbl. Zimmer

Haben Sie alle anderen Versuche künftig, Ihre an auswärtige Mieter zu bringen und schreiben Sie mal diese Zeile! **15716** Inseraten über Vermietungen und an Mieter gelangen haben im letzten Jahre ihre Ihren Zweck gefunden. Die Anzeige in den „Hallischen Nachrichten" ist der einfachste, bequemste u. erfolgreichste Vermittler.

Große Stube kann bei Kauf der darin stehenden neuen weißen Schlafzim. Einzel. vermiet werd. G. P., Halle. (f840

Stadtgerichtsr. 66, Pt. 5 Nähe mbl. Zim., elektr. Licht, in gut. Hause, nur an jol. bess. Herrn zum Wohnungsaustausch!

Guter Mittagstisch für best. H. nur in d. Kreis Mittwochs. 29, II.

Möbl. Zimmer zu vm. Gr. Ulrichstr. 16, part. Verkäufer, Bernburg, 5.

Wohnungstausch n. d. Rheinland.

4 Zimmer und Küche in Halle zu tauschen gesucht. Gefl. Angeb. erbet. an Gerber & Kuhne.

Wegen Dringlichkeit 1. Wer sonst mit einer

Eisleben Wohn.?

4 Zimmer nebst Zubeh. Gefl. Offerten erbeten an Bonifatiusstrasse John, hier. (b5645

Liebenauerstraße 4, I.

Wohnungstausch!

Wohnung meine

3-Zimmer-Wohn.

gegen

5-6-Zimm.-Wohn.

zu vertauschen.

Mod. Bele.

Jacobstreck Nr. 15.

Wohnungstausch!

Tausche meine

herrschaftliche 8-Zimmer-Wohn.

sofort gegen eine 4-Zim.-Wohnung ein.

Wer tauscht seine 4-Zim.-Wohnung ein.

Mozartstraße 47, I. r.

Wer tauscht seine 6-8-Wohn. gegen 3-3.-Wohn. ein? Neue Kronenstraße ab. Nähe bevorz. (q4244

Wersich, Merseburgerstr.

Leeres Zimmer

gesucht. Offerten nach d. Hallischen Tageblatt.

2 leere Zimmer

mit Kochgelegenheit ges. W. Krause, Krukenberstraße 19.

Zwangseinquart. !

Zg. Ehepaar sucht 1. 10. 1—2 leere Zim. m. Kücheod. Bettzg. Zu erfragen Leipzigerstr. 8, II.

Zwei stud. agr.

suchen zum 15. 10.

möbliert. Zimmer.

Angeb. erb. an (a4036

Meyer, Engelaue bei Seelen am Harz.

Polizeiamt des Provinzialverbandes sucht ab 1.10. in Dienst. oder möblierter Nähe (a6565

möbl. Zimmer.

Eine solide Anfindung kommt in Halle und Umgebung vielen Tausenden Lesern unter die Augen. Die Wirkung einer Familien-Anzeige in den „Hallischen Nachrichten" ist eine ganz allgemeine!

Möbl. 2 l. 10. c. b. H. i. vm. Strebertr. 36, I. l.

Möbl. Wohn- u. Schlafz., mit Kochg. u. Bad, zu vm. Wesnerstr. 18, II r.

Einf. kräft. Mittagstisch nach abds. 6 Uhr p. Jung. Herrn bei Off. m. Preisangabe unt. S. 4076 an die Exped. dies. Blattes.

Mit Schlafst. 1 2 Zim. zu vm. Weingartenzeile 2.

Ehepaar ohne Kinder sucht

möbl. Zimmer

mit Kochgelegenh. Wäsche vorhanden. Angebote an Gust. Schreiber, Braunsdorf, Kleine Marktstr.

Einf. mbl. Zimm. an bessere Schülerin z. Hrn. ges. Angb. Komm. Blatt.

Bad, Wermerstr. 11.

Beamter sucht 1. 1. Oct. gut möbliert. Wohn- und Schlafzimmer, mögl. mit elektrisch. Licht. Angeb. erbeten an G. Schlereth, Gr. Steinstr. 26.

Zwei Bettbeamte suchen

möbl. Zimmer.

mögl. m. Mittagst., Nähe Hauptbahn. Abb. zu ertr. Teichwiesen 26, Part. r.

Wohnungstausch Halle-Bonn a. Rh.

Wohnung in Bonn, 5 Z., Küche, Mansarde, gute Lage, gegen 3—5-Zim.-Wohnung in Halle. Off. an Dr. Bickel, Bonn, Gangolfstraße 17.

Wohnungstausch!

Berlin, Schlesien, gr. 3-Z.-Wh., Kü. u. Zubehör, m. 16 m l. Korridor, zoschön, suche mit Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Zwickau, Plauen, Gera, Jena, Weimar, Erfurt, Magdeburg, Braunschweig, Hannover, Kassel, Frankfurt a. M., Mannheim, Karlsruhe, Stuttgart, Nürnberg, Augsburg, München, Regensburg, Ulm, Kaiserslautern, Saarbrücken, Aachen, Köln, Bonn, Koblenz, Mainz, Wiesbaden, Hamburg, Lübeck, Rostock, Stettin, Danzig, Königsberg, Breslau, Liegnitz, Glogau, Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg, Oppeln, Kattowitz, Ratibor, Bielefeld, Osnabrück, Hannover, Braunschweig, Magdeburg, Dessau, Halberstadt, Nordhausen, Erfurt, Gotha, Eisenach, Kassel, Fulda, Marburg

Rings um ihn her wogten und wallten wasserglänzende Dünste, rauschte und rauschte es wie von Heftigen, unsichtbaren Wogen in dem nachtschwarzen Dichter, als er jetzt aus dem Boote sprang, versank er bis über die Knöchel in dem gurgelnden Schlamm.

Erst auf dem Wurzelgeflecht einer Weide vermochte er festeren Fuß zu fassen; hier fand er in einem der knorrigen Aeste auch einen Stützpunkt für seine Hände; mit einer gewaltigen Anstrengung gelang es ihm endlich, sich auf die Höhe der Uferböschung hinaufzuschwingen.

Nur langsam, sich Schritt Schritt mühsam erzwingend, kämpfte sich Georg durch ein unentwirrbares Labyrinth von Brombeersträuchen über die erste Hügelwelle der Insel bis in das freiere Terrain des Laubholzes durch.

Zuweilen konnte er in der Finsternis gegen einen Baum, scharfkantige Aeste schlugen ihm stechend ins Gesicht, wie Kleingewehrfeuer rauschte der Regen prasselnd und sausend auf Blätter und Gezweig.

Endlich war er bis zu der kleinen Lichtung der Heuhütte durchgedrungen.

Die Wut des Gewitters hatte sich in der Zwischenzeit allmählich erschöpft.

Der Regen sprühte nur noch in einzelnen windverwehten Spritzern; wie lange Rauchstreifen zogen die letzten Nachzügler der Gewitterwolken über den Himmel, an dem bereits da und dort die ungewissen Silberpunkte der Sterne hindurchzugleiten begannen.

Nach dem ungeheuren Aufruhr in der Natur, dem verwüsteten Boden der Dämmen der Verwüstung kein anderer Laut in der unendlichen Stille als der klingende Fall der Tropfen und die leise murmelnden Töne des plätschernden Sees.

Langsam kam Georg durch das knietiefe, feuchte Gras bis zu der Sandbank, auf der er an jenem Sonntag seiner Begegnung mit Käthe so glücklich, so voller Hoffnungsfreudigkeit gelandet war.

Die Abspannung nach der gewaltigen Erregung und Anstrengung der letzten Stunde war so groß, daß er auf Augenblicke fast den ganzen Zweck seiner Fahrt vergaß.

Erst der Anblick eines Bootes, das sich zum Teil mit Wasser gefüllt, unter den überhängenden Zweigen eines Erlengebüsches schaukelte, mahnte ihn wieder an die Suche nach der Mutter.

Mit angehaltenem Atem lauschte er in das nächtliche Dunkel hinaus

Seine erregte Phantasie spiegelte ihm allerlei undeutliche Geräusche vor; bald brausse es ihm wie Glockenklang und Orgelton in den Ohren; dann schien es ihm wie das leise Tappen nahender Schritte.

Doch alles blieb still.

Nur zuweilen sprang ein Fisch im See, oder eine Fledermaus strich mit schwankendem Gestatter an ihm vorüber.

Da schrie er auf einmal mit dem Laut verzweifelter Herzensangst den Namen der Mutter hinaus, daß es weit über die schwarzen Wasser hallte.

Und plötzlich kam als Antwort ein leises Wimmern zurück, wie ein unterdrücktes Schluchzen, wie der Wehlaut eines angeschossenen Tieres.

Gleich einer Zentnerlast fand es ihm von der Seele!

Die Mutter!

Er hatte die Stimme der Mutter erkannt.

Noch lebte sie also, noch konnte er sie von dem Aeußersten abhalten, zu dem der Weg nur über seine Leiche ging.

In irrender Suche strich er wieder durch die üppige Wildnis des dichten Unterholzes, bald es ihm auf einmal wie Schuppen von den Augen fiel.

Wenn sie sich in die Hütte als in ihr letztes Versteck vor ihm geflüchtet hatte!

In der nächsten Minute stand er vor dem verfallenen Bau und riß die windschiefe Tür mit solcher Gewalt auf, daß ihm ein Tropfenregen von dem halb herabgesunkenen Strohdach ins Gesicht sprühte.

„Mutter!"

Eine modrige Luft schlug ihm aus dem dumpfigen, kleinen Raume entgegen.

Sein rechter Fuß glitt auf den brüchigen, morschen Holzbohlen der Schwelle aus, daß er unversehens fast rücklings hingeschlagen wäre.

In fieberhafter Hast suchte er in seiner Jacketttasche nach Streichhölzern; doch als er eine Schachtel gefunden hatte, flammten die feucht gewordenen Hölzer nicht auf, sondern rutschten nur mit martem Lichtstrich über die Zündfläche.

Da tastete er sich endlich mit vorsichtigen Schritten längs der einen Wand weiter in die Finsternis des Innern hinein.

Eine Maus sprang ihm über den Fuß und verraschelte in dürrem Stroh.

Dann streifte er mit dem einen Knie an die Ecke einer niedrigen Bank; im nächsten Augenblicke stieß er an die reglose Masse einer menschlichen Gestalt.

Die Mutter!

Wie vom Blitz getroffen lag er vor ihr auf dem Bretterboden der Hütte.

Sein Name hatte mit leisem, flehendem Laut sein Ohr berührt.

Der ganze Jammer einer geeuälten Menschenseele lag in dem einen Wort.

„Mein Junge, mein lieber, armer Junge!"

Eine eiskalte Hand strich ihm über die Stirn; sekundenlang dachte er, erschüttert von dem Klang der gebrochenen Stimme, nichts anderes, als daß sie noch lebte, daß er sie noch lebend getroffen hatte.

Und nun fühlte er ihre Tränen auf seinen Wangen, und alles, was er an Haß und Bitterkeit in sich trug, schmolz dahin unter diesen Tränen.

„Mutter!" stammelte er. „Ich faße es nicht, Mutter, warum denn gerade mir das passiert!"

Wie ein heulendes Wildtier brandete es in ihm empor; in fassungslosem Schmerze schlug sein Körper hin und her, von stoßweisem Schluchzen geschüttelt; jetzt endlich fand er Erleichterung von der unaussprechlichen Qual, die seine Brust zu zersprengen drohte.

Eine lange, traurige Stille folgte; sie sahen einander nicht — sie fühlten einander nur, wie ihre Herzen sich entgegenschlugen, voll Dankbarkeit, darin ausruhen zu dürfen.

Und plötzlich begann die Mutter zu sprechen, leise, mit müder, verlöschender Stimme.

Ihm war, als säße er wieder als Kind zu ihren Füßen und lauschte zu den Märchen empor, die aus ihrem Munde flossen, und eine wahre Sehnsucht ergriff ihn, daß das, was sie jetzt sagte, auch nur ein seltsames, sinnloses Märchen, wüstes, entsetzlicher Traum sein möchte.

„Höre mich an, Georg!" so tönte es wie durch sinkendes Nebel an sein Ohr. „Ich will nichts verteidigen, nichts beschönigen, nur mein Gewissen will ich vor dir entlasten! Ich weiß, daß du mich verachten wirst, doch ich muß dir eine Beichte ablegen, ich muß es dir gestehen, daß ich es bin, durch die dies ganze Unglück gekommen ist!"

Sie hielt einen Augenblick erschöpft inne; das erregte, abgerissene Sprechen strengte sie so an, daß sie fast den Atem verlor.

„Als ich deinen Vater heiratete, Georg, da war ich noch ein ganz junges Ding, ein halbes Kind, das von dem Ernst des Lebens, das für mich mit der Ehe begann, kaum eine Ahnung hatte! Aber schon nach wenigen Monaten sollte ich es mit ganzer Schwere empfinden, wie übereilt der Schritt gewesen sein, den ich in einem Moment törichter Mädchenleidenschaft getan hatte! In dieser kurzen Zeit bereits waren wir beiden Gatten uns innerlich fremd geworden, klaffte zwischen uns ein Riß, der unüberbrückbar war! Ich will dir nicht wehe tun, Georg, indem ich den Mann anklage, dem du dein Leben verdankst! Auch sind fünfundzwanzig Jahre eine lange Zeit, die manches Bittere verwischt, manche Kränkung vergessen läßt! Und doch muß ich dir sagen, Georg — denn anders würdest du mich nie verstehen — daß ich unter deinem Vater gelitten, grenzenlos gelitten habe! Er kannte nur sich und immer sich, alles andere, auch ich, war ihm nur ein Mittel für seine selbstsüchtigen Zwecke! Wie hatte man mich gewarnt vor diesem glänzenden Egoismus — doch ich wollte ja auf niemand hören; mit sehenden Augen rannte ich in mein Verderben! Es war dein Vater, Georg, doch Gott soll mir diese Sünde verzeihen, wenn ich es dir, seinem Kinde, sage, er schlug mich, wenn ich ihm kein Geld schaffen konnte und wollte!"

„Mutter!"

(Fortsetzung folgt.)

Auf Kredit!

Herren-Anzüge, Burschen-Anzüge Möbel
Küchen, Schlafzimmer, einzelne
Leichte Zahlungsbedingungen.
Carl Klingler
Halle a. S. Leipzigerstrasse 11 nur 1 Treppe. Eingang Sandberg.

Ausbesserin für's Haus ges. Königstr. 26, p. (1844
Suche zum 1. Oct. saub. Hausmädchen bei guutem Lohn. (1847
Frau Wagner, Merseburterstr. 19, I.

Ältere, ordentliche Frau zu 2 Damen, 17—18J., auf Land b. Magdeburg, bei Frieda Bauer, gewissenhafte Stellenvermittlerin Pl. Hirschtränke 4.

Besseres, solid. Mädchen für kleinen Haushalt z. 1. Oct. gesucht. Gemüs Familien-Anschluß. Mag. Luisenstr. 14, II.

Jg. Dienstmädch. sofort gesucht. (1834 Hempel, Reichmannstr. 40.

Zuverlässige Tüchtige Zuverlässige für Bodenbureau gesucht. Zitterhofer, Sporthaus, Gr. Steinstraße 3.

Aufwartung, junge, evgl. saub. anständ. Mädchen, vormitt. ges.* Mansfeldstr. 26, part.

Suche Dame sofort ehrl. bess. Mädchen z. ausw. welch. im Kochen und all. Häuslichk. ausbildl. I. Oct. bei. N. 4093 an die Exped. beides Blattes.*

Hausdienerin gesucht 1 Std. vormitt. Gielau, Dornbockstraße 19, 1.

Einfache Stütze, nach Kriegsdienste (ohne Anhang) bei gutem Lohn für sofort oder später ges. Offerten an Rothsch 104 Weißenfels a. S.

Fleiß., saub. Mädchen f. bess. Haushalt bis ges. 1. Oktober ges. ((07792 Gr. Steinstr. 33, Wuppelch.

Zaunschen zum 1. Oktober gesucht.* Winkelmann, Hordelle 2.

Zum 1. Oct. ev. 1. Nov. frdl. saub. Mädch. gute Stellung in Hofgut ohne Sonntagsdienst 2 Personen. Gut Hofgut Ritter Adam, Alte bei Wurzelbach.

Suche zum 1. Oct. ordentliches, sauber. Küchenmädchen Frau Rittergutsbes. Lüders, Granau b. Nietleben.

Für besseren Haushalt saub., zuverl., arbeitsam. Mädchen, tagsüber von 8—12 gegen gute Bezahl. bei sofort Geschäftsstr. 31, I.

Lehrmädchen für mein Modegeschäft zum 1. Oktober gesucht. Rosenthal, Schmeerstr. 1.

Suche für sofort erfahrenes (a03118 Mädchen bei hohem Lohn u. guter Verpflegung Frau S. Mire, Weißenfels a. S. Zeitzerstraße 25.

2 Dienstmädchen, welche in gr. Haushalten gemeinsam 1. Oct. gesucht. Lohn 30 Mk. Rosenthal, Schmeerstr. 5. I.

Damen-Tuch. eine Heimarbeiterin Damenpuß gesucht. Felterlin, Lindenstr. 50.

Tüchtiges Mädchen, welches schon in Stellung war, für Küche und Haus 1. Oktober gesucht Wilhelmstr. 29, I.

Anständiges Mädchen, das etwas Ausbessern k., als Stundenmädchen sofort oder später gesucht. Frau Justizrat Fuude, Franckestraße 3.

Aufwartung für vorm. ges. Fortstraße, 51, II. r.

Waschfrau gesucht.* Brüdergarten, Pfälzerstraße 21.

Reisedamen 3. Schuljahr eines gesuchte. Haushalt Arrdcts gegen hohe Vergütung ges. Bewerbungen zugem. wer rebegewandte Dam. Off. unt. V. 4699 a. d. Exp. d. Bl.*

Stellen-Gesuche Männliche

Achtung! Allemall, Bäck. Witmer, Alter 60 Jahre, wünscht Stell. als Hausgärtner, Wächter oder Pförtner. Ist in kinnlich. Stellen erfahr. Jchmer. Seite. Antritt n. Übrede. Off. u. K. 4690 a. d. Exp.

Jg. Tischlermeister, mit Kenntn. Arbeiten gut vertraut, sucht Stellung, evt. an der Hand. Ch. unter M. 4072 an die Expedition d. Bl.*

Junger Mann, 25 J., sucht Stellung. Wendsto. Beschdt. (Bertret. nbp.) Off. u. 4137 a. d. Bl.

Lehrgesellen, 24 J. (7869 Wer übernimmt Kriegsbeschädigten Stellung? Prof. Mitt. Angebote unter Ch. Off. unt. B. 4042 an die Exped. d. Blattes.*

Möchte Vertretg. oder Filiale übernehm. Groß. Laden, Geschäftsräume u. Stellung vorhanden, im Zentrum der Stadt. Kaution kann geleistet werden. Off. unt. J. 4029 a. d. Exp. d. Bl.*

Bech. Kutscher, guter Pferdepfleger, mit allen Arbeit. vertr., sucht Stell. auch als Geschirrführer. Angebote an Wilhelmstr. 5, Quedlinburg, Feldpostfach 10.

I. Hoteldiener sehr zuverl., sucht sofort Stellung; auch als best. Bonsd. z. Bed. der Gäste (gel. Diener). Ch. Off. u. J. 4090 a. d. Exp. d. Bl.*

Junger Mann, 22 J., sucht Stellung als Hausdiener in Hotel, ev. 1. Apr. Off. u. T. 9227 a. d. Exp. d. Bl.*

Junger Mann mit Primaner-Zeugnis sucht 4. 10. od. 16. 10. Stellung. Off. u. V. 4095 a. d. Exp. d. Bl.*

Junger Mann, 22 J., sucht Stellung als Hausdiener in Hotel, ev. 1. Apr. Off. u. T. 9227 a. d. Exp. d. Bl.*

Junger Mann mit Primaner-Zeugnis sucht 4. 10. od. 16. 10. Stellung. Off. u. V. 4095 a. d. Exp. d. Bl.*

Boss. Mädch. s. s. 1. 10. Stellg. in ruhig. Hause. Off. u. U. 4045 a. d. Exp. d. Bl.

Grundstücke Verkäufe

Schaum Weißenfelserstr. m. gutem Materialwaengeschäft, ¾ Mtg. Gart., 3 Morg. Acker, Stallg. usw., Preis 30 000 M. zu verkaufen. Beide Geschäfte liegen an Frequenzstraßen und sind gut eingeführt und gute Geschäfte. Carl Müller, Magdeburg Fallenbergstr. 4.

Grundstücke Kaufgesuche

Wohnhaus Nähe Halle, 6—8 Zimmer, Garten, Wohn.-Tausch sucht Herber, Brauhausg. Nr. 20.

Wohnhaus, 6 Zimmer, Garten, Wohn.-Tausch sucht Herber, Brauhausg. Nr. 20.

Einfamilienhaus, 6 Zimmer, Garten, Wohn.-Tausch sucht Herber, Brauhausg. Nr. 20.

Suche Mietsgrundst. m. Laden, Wohnung, Stallung, Hof, Garten, Preis 40 000 M. zu verkaufen. Schmidt, Bahnhofstr. 11.

Verkaufe umständ. in Braunlage (Oberharz) m. gutgehendem Hotel am Walde gelegenes Pensionshaus mit schönem Garten, Veranda, elektr. Licht, Zentralheizung, Bäder, Wiese, alles Erbl., Gleich zu beziehen, Preis 60 000 Mk. Anzahlung 25—30 000 Mark. Höfer, Braunlage, Schützenstr. 12.

Gut. Kinder- u. Wohn. Fortzugh. z. freiw. Wohn. Sofort preiswert zu vk. Colestein unter V. 4079 an die Expedition d. Bl.

Landgasthof, 3 Morg. Gart., 5 Morg. Acker und Wiese, Grundbesitz, die Stallgelegenheit, gut eingerichtet, Jhw. Ant. ca. 10 000 M. Landgasthof

Landgasthof m. Gart. u. Wiese, Gemischtwarengeschäft, ¾ Mtg. Gart., 3 Morg. Acker, Stallg. usw., Preis 30 000 M. zu verkaufen. Beide Geschäfte liegen an Frequenzstraßen und sind gut eingeführt und gute Geschäfte. Carl Müller, Magdeburg Fallenbergstr. 4.

Suche Mietsgrundst. m. Laden, Wohnung, Stallung, Hof, Garten, Preis 40 000 M. zu verkaufen. Schmidt, Bahnhofstr. 11